

geschlagen. Schließlich drückte er die Zigarette aus, aber nur um sogleich in seine Schublade zu greifen und sich die nächste zu nehmen.

»Elec!«, rief ich.

Er zuckte zusammen und riss sich die Kopfhörer herunter. »Verdammt! Du hast mich zu Tode erschreckt.«

»Sorry.«

Er zündete sich die Zigarette an und deutete auf die Tür. »Raus.«

»Nein.«

Er verdrehte die Augen und schüttelte langsam den Kopf, während er sich die Kopfhörer wieder aufsetzte und einen langen Zug nahm.

Ich setzte mich neben ihn. »Die werden dich umbringen.«

Rauch quoll aus seinem Mund, als er sagte: »Super.«

»Das meinst du nicht so.«

»Bitte, lass mich in Ruhe.«

»Okay, schön.«

Ich verließ sein Zimmer und ging wieder nach unten. Aber dass ich ihn so niedergeschlagen gesehen hatte, als er sich unbeobachtet fühlte, machte mich entschlossener denn je, irgendwie zu ihm durchzudringen. Ich musste erfahren, ob das nur Fassade war oder ob er tatsächlich ein Arschloch war. Und je gemeiner er zu mir war, desto größer wurde mein Wunsch, von ihm gemocht zu werden. Das war eine echte Herausforderung.

Ich kehrte in die Küche zurück und bat Randy um Elecs Telefonnummer, die ich dann in mein Handy einspeicherte. Dann schrieb ich ihm eine Nachricht.

Wenn du nicht reden willst, schreibe ich dir eben.

Elec: Woher hast du meine Nummer?

Greta: Von deinem Vater.

Elec: Zum Teufel mit ihm.

Ich beschloss, das Thema Randy zu vermeiden.

Greta: Hat dir das Mahl gemundet?

Elec: Vertausch mal die Buchstaben von MAHL. Dann wird LAHM draus. Dein Mahl = lahm.

Greta: Warum bist du so gemein?

Elec: Warum bist du so lahm?

Was für ein Mistkerl. Das hier würde nirgendwohin führen. Ich warf das Handy auf die Küchentheke und marschierte die Treppe hinauf. Jetzt hatte er mich so weit gebracht, dass ich etwas tun wollte, das ihn richtig ankotzte.

Er saß immer noch rauchend auf dem Bett, als ich die Tür aufmachte, ohne mir die Mühe zu machen, vorher anzuklopfen. Ich ging direkt auf die Schublade zu, schnappte mir die Zigarettenschachtel und rannte damit hinaus.

Auf dem Weg in mein Zimmer lachte ich. Bis die Tür aufgerissen wurde. Rasch stopfte ich die Zigaretten unter mein Hemd. Elec sah aus, als würde er mich am liebsten umbringen, obwohl das Funkeln in seinen Augen zugegebenermaßen ziemlich sexy war.

»Gib sie mir zurück«, sagte er mit zusammengebissenen Zähnen.

»Ich gebe sie dir nicht zurück.«

»Doch, verdammt, das wirst du, oder ich lange in dein Shirt und hole sie mir. Deine Entscheidung.«

»Mal im Ernst, warum rauchst du? Das ist so schädlich für dich.«

»Du kannst doch nicht einfach mein Zeug klauen. Aber anscheinend kommt die Tochter nach der Mutter.«

»Was redest du da?«

»Geh und frag deine Mutter«, murmelte er. Dann streckte er seinen muskulösen tätowierten Arm aus. »Gib mir meine Zigaretten.«

»Nicht bevor du mir erklärst, warum du das gerade gesagt hast. Sie hat Randy nicht gestohlen. Deine Eltern waren schon geschieden, noch bevor meine Mom deinen Dad überhaupt kennenlernte.«

»Randy hätte wohl gern, dass du das glaubst. Wahrscheinlich hat sie deinen Vater genauso betrogen, was? Den armen naiven Bastard.«

»Nenn meinen Vater nicht Bastard.«

»Tja, wo war er denn, als Sarah hinter dem Rücken meiner Mutter mit meinem Vater gevögelt hat?«

Ich merkte, wie mein Blut zu kochen begann. Die Frage würde ihm noch leidtun. »Zwei Meter tief unter der Erde. Mein Vater starb, als ich zehn war.«

Er schwieg und rieb sich frustriert die Schläfen. Zum ersten Mal, seit ich ihn kannte, war sein Ton einigermaßen normal. »Fuck. Das wusste ich nicht, okay?«

»Es gibt wahrscheinlich eine Menge Dinge, die du nur vermutest. Wenn du bloß mit mir reden würdest ...«

Elec sah fast aus, als würde er sich entschuldigen. *Fast*. Doch dann schüttelte er den Kopf und verwandelte sich auf der Stelle wieder in den bösen Mr Hyde. »Ich will verflucht noch mal verdammt sein, wenn ich mit dir reden muss. Gib mir meine Kippen zurück oder ich reiße sie aus deinem Shirt.«

Mein Körper vibrierte, als er das sagte. *Was war bloß los mit mir?* Ein Teil von mir wollte sehen, wie es wäre, wenn seine groben Hände am Stoff meines Shirts rissen. Ich schüttelte den Kopf, um den Gedanken loszuwerden, und wich zurück, während er langsam auf mich zukam. Jetzt war er nur noch Zentimeter von mir entfernt. Sein Körper strahlte Wärme aus, als er sich an mich drückte und die Zigarettschachtel gegen meine Brust presste. Meine Brustwarzen wurden sogleich eisenhart. Noch nie hatte ich mich meinem Körper so ausgeliefert gefühlt und flehte ihn stumm an, diese intensive Reaktion bleiben zu lassen. Denn ganz ehrlich, das Urteilsvermögen meines Körpers war quasi nicht vorhanden. Wie konnte er etwas dermaßen ersehnen, das ihn als Reaktion hasste?

Sein Atem roch nach Nelken. »Das ist meine letzte Schachtel von dieser Marke. Die werden aus Indonesien importiert. Ich weiß noch nicht mal, wo ich sie hier kaufen soll. Und falls du glaubst, ich sei jetzt schwierig im Umgang, dann möchtest du nicht sehen, wie ich drauf bin, wenn ich heute Abend keine Kippen habe.«

»Die sind so schädlich für dich.«

»Dann frag mich doch mal, ob mich das einen Scheiß kümmert«, sagte er unbehaglich nah an meinem Mund.

»Elec ...«

Er wich einige Zentimeter zurück. »Schau ... Rauchen ist das Einzige, was mir in diesem Höllenloch ein bisschen Ruhe verschafft. Jetzt frage ich dich lieb. Bitte.«

Sein Blick wurde weich, und mit jeder Sekunde, die verstrich, schrumpfte meine Entschlossenheit. »Okay.« Seine Augen folgten meiner Hand, die in den BH griff und die Zigarettschachtel herausholte. Ich gab sie ihm und spürte sogleich die kalte Luft, wo gerade noch die Hitze seines Körpers gewesen war.

Aber falls ich gedacht hatte, die Rückgabe der Zigaretten würde einen Waffenstillstand bewirken, hatte ich mich getäuscht.

Er drehte sich ein letztes Mal zu mir um, und sein Blick war überhaupt nicht mehr weich. Er durchbohrte mich. »Dafür wirst du bezahlen.«

Kapitel 3

In der Schule fing es genauso an, wie ich es erwartet hatte. Elec ignorierte mich jedes Mal, wenn wir im selben Kurs oder gleichzeitig in der Cafeteria waren. Wo er ging und stand scharten sich Mädchen um ihn, und er musste kaum ein Wort sagen, war aber trotzdem auf der Stelle beliebt. Am wenigsten überraschend war Victorias aufgekratzte Reaktion.

»Was glaubst du, wie meine Chancen bei ihm stehen?«

»Chancen wofür?«

»Elec zur Strecke zu bringen.«

»Lass mich aus der Sache bitte raus.«

»Warum denn? Mir ist schon bewusst, dass ihr nicht miteinander klarkommt, aber du bist mein einziger Zugang.«

»Er hasst mich aus tiefster Seele. Also wie soll ich dir da helfen können?«

»Du könntest mich zu dir nach Hause einladen, es so arrangieren, dass wir uns alle im selben Zimmer aufhalten, und uns dann allein lassen.«

»Ich weiß nicht. Du verstehst nicht, wie er tickt.«

»Wenn du ihn nicht magst, stört es dich dann wirklich, wenn ich versuche, bei ihm zu landen? Es könnte euer Verhältnis am Ende vielleicht sogar verbessern, wenn ich ihn date.«

»Ich glaube nicht, dass Elec der Typ ist, der sich datet.«

»Nein ... er ist der Typ, der sofort vögelt, und das soll mir auch recht sein. Ich nehme ihn auch so.«

Mein Herz schlug schneller, und ich hasste mich selbst dafür. Jedes Mal wenn Victoria davon anfang, machte mich das wahnsinnig eifersüchtig. Das war wie ein Kampf im Verborgenen, den ich permanent kämpfte. Ich hätte das niemand gegenüber zugeben können. Was mich daran am meisten aufregte, war mir selbst nicht klar. War es die Vorstellung, dass meine Freundin mit Elec schlief, ihn berühren und meine dunkelsten Fantasien ausleben konnte? Klar, das passte mir nicht, aber ich glaube, am meisten störte mich der Gedanke, dass Elec mit irgendjemand anderem eine tiefere Beziehung einging, während er mich offensichtlich weiter hasste.

Ich hasste, dass mir das etwas ausmachte.

Ich holte meinen Rucksack aus dem Spind. »Du spinnst. Können wir bitte das Thema wechseln?«

»Okay. Ich habe gehört, Bentley will dich fragen, ob du mit ihm ausgehst.«

Auf diese Neuigkeit hin knallte ich den Spind mit voller Kraft zu. »Von wem?«

»Er hat es meinem Bruder erzählt. Er will dich ins Kino einladen.«

Bentley war einer der beliebten »Preppy«-Jungs. Mir war nicht klar, warum er an mir interessiert sein sollte, weil er normalerweise mit Mädchen aus seiner eigenen Clique ausging. Ich gehörte weder zu dieser Truppe noch zu irgendeiner anderen. Es gab Schüler wie Bentley aus der reichen Gegend der Stadt, die eine Clique bildeten. Dann gab es die an Kunst und Theater Interessierten. Außerdem internationale Austauschschüler. Schließlich gab es noch diejenigen, die nur deshalb beliebt waren, weil sie gut aussahen, neugierig machten oder sich irgendwie auffällig benahmten (Elec). Victoria und ich bildeten quasi eine eigene Gruppe. Wir kamen mit allen aus, hatten gute Noten und achteten darauf, keinen Ärger zu kriegen. Im Gegensatz zu meiner Freundin war ich noch Jungfrau.

Ich hatte erst einen Freund gehabt, Gerald. Der hatte mit mir Schluss gemacht, weil ich ihm nicht mehr erlaubt hatte, als meine Brüste anzufassen. Es sprach sich herum, dass ich noch Jungfrau war, und manche Leute an der Schule machten sich hinter meinem Rücken darüber lustig. Von Zeit zu Zeit sah ich Gerald noch auf den Fluren, aber ich versuchte, ihm aus dem Weg zu gehen.

Victoria ließ eine Kaugummiblase platzen. »Also, wie auch immer, falls er mit dir ausgehen will, sollten wir auf jeden Fall auch Elec einladen. Er könnte mit mir gehen und du mit Bentley. Wir könnten uns diesen neuen Horrorfilm anschauen.«

»Nein danke. Mit Elec unter einem Dach zu wohnen ist schon Horror genug.«

* * *

Meine Worte sollten sich schon am nächsten Morgen bewahrheiten, als ich mich für die Schule anzog, meine Wäscheschublade aufzog und sie leer war.

Ich schlüpfte in eine Yogahose und marschierte in Elecs Zimmer, wo er sich gerade ein Hemd anzog.

»Was zum Teufel hast du mit meiner Unterwäsche gemacht?«

»Das fühlt sich nicht so schön an, wenn dir jemand dein Zeug wegnimmt, was?«

»Ich habe dir eine Schachtel Zigaretten für weniger als fünf Minuten weggenommen und übrigens gleich wieder zurückgegeben. Du hast dagegen meine komplette Unterwäsche geklaut! Das ist wohl ein klitzekleiner Unterschied.«

Ich konnte selbst nicht glauben, dass ich gedacht hatte, er würde sich nicht an mir rächen. Zuletzt hatte er mich besonders heftig ignoriert, und ich hatte einfach